

Bibelreise mit P. Thomas Bobby Emprayil – Tag 184
1 Chronik 29 / 2 Chronik 1 / Psalm 142 / 1 Thessalonicher 2

„Doch wer bin ich und was ist mein Volk, dass wir die Kraft besaßen, diese Gaben zu spenden? Von dir kommt ja alles; und was wir dir gegeben haben, stammt aus deiner Hand.“ (1 Chr 29,14)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby zu den Betrachtungen am 184. Tag der Bibelreise. Zu lesen war heute 1 Chronik 29, 2 Chronik 1, der Psalm 141 sowie 1 Thessalonicher 2.

1 Chronik 29 ist das letzte Kapitel des ersten Buchs der Chroniken und es ist von großer Bedeutung. Mit ihm endet die Erzählung vom Leben und Wirken dieses großen Königs David. Die Besonderheit und Größe dieses Mannes, aufgrund derer Gott ihn trotz all seiner Charakterschwächen so sehr liebte, ist in diesem Kapitel beschrieben. Wir lesen sein letztes Gebet vor seinem Tod und es ist eine wunderbare Botschaft für uns. Wir lesen ab Vers 1: „Darauf wandte sich König David an die ganze Versammlung: Mein Sohn Salomo, den allein Gott erwählt hat, ist noch jung und unerfahren. Das Werk aber ist groß; denn nicht für Menschen ist das Gebäude bestimmt, sondern für Gott, den HERRN. Nach meinen besten Kräften habe ich nun für das Haus meines Gottes Gold beschafft für die goldenen, Silber für die silbernen, Bronze für die bronzenen, Eisen für die eisernen und Holz für die hölzernen Gegenstände, dazu Schohamsteine mit Einfassungen, Malachit und buntfarbige Steine sowie allerlei Edelsteine und Alabaster in Menge. Aus Liebe zum Haus meines Gottes spende ich aus meinem Besitz, meinem Gold und Silber, über all das hinaus, was ich für das Haus des Heiligtums schon bereitgestellt habe, noch weitere 3 000 Talente Gold vom Ofirgold und 7 000 Talente geläutertes Silber.“ David selbst durfte den Tempel Gottes nicht errichten, er aber bereitete alles vor, damit sein Sohn Salomo das Werk vollenden konnte. Dann stellte er seinem Volk die Frage: „Wer ist nun bereit, seine Hand ebenso für den HERRN zu füllen?“ Alle Familien Israels folgten dem Vorbild ihres Königs und spendeten großzügig für den Bau des Hauses Gottes. Vers 7-9: „Sie spendeten für den Bau des Hauses Gottes 5 000 Talente Gold, 10 000 Golddariken, 10 000 Talente Silber, 18 000 Talente Bronze, 100 000 Talente Eisen. Wer Edelsteine besaß, gab sie zum Schatz des Hauses des HERRN in die Hände Jehiëls, eines Nachkommen Gerschons. Das Volk freute sich über diese Freigebigkeit; denn sie hatten mit ungeteiltem Herzen willig für den HERRN gespendet.“ Ihr seht, wenn wir etwas für den Herrn geben, erfahren wir die wahre Freude. Die Freude besteht nicht im Anhäufen von Gütern, sondern im Geben. Die Menschen waren übergelukkig, dass sie etwas zum Haus Gottes beitragen konnten. Nun folgt die letzte Ansprache, das letzte Gebet Davids, das in der HI. Schrift aufgezeichnet ist. Es ist so schön, dass ich es euch vorlese (Vers 10-16): „Da pries David den HERRN vor der ganzen Versammlung und rief: Gepriesen bist du, HERR, Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein, HERR, sind Größe und Kraft, Ruhm und Glanz und Hoheit; dein ist alles im Himmel und auf Erden. HERR, dein ist das Königtum. Du erhebst dich als Haupt über alles. Reichtum und Ehre kommen von dir; du bist der Herrscher über das All. In deiner Hand liegen Kraft und Stärke; es steht in deiner Hand, alles groß und stark zu machen. Darum danken wir dir, unser Gott, und rühmen deinen herrlichen Namen. Doch wer bin ich und was ist mein Volk, dass wir die Kraft besaßen, diese Gaben zu spenden? Von dir kommt ja alles; und was wir dir gegeben haben, stammt aus deiner Hand. Denn wir sind nur Fremde bei dir, Beisassen, wie alle unsere Väter. Wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden und ohne Hoffnung. HERR, unser Gott, diese ganze Fülle, die wir bereitgestellt haben, um dir, deinem heiligen Namen, ein Haus zu bauen, kam aus deiner Hand; dir gehört alles.“ Davids Demut und tiefer Glaube berührt uns tief im Herzen. David wiederholt es immer wieder: Ja, Herr, alles kommt von dir und alles gehört dir. Wir stehen da mit leeren Händen. Nichts ist uns eigen, dessen wir uns rühmen können. Das ist der wesentliche Charakterzug der Person David, dass er Gott immer für alles dankte, das Gute wie das Schlechte. Er war bereit, vor seinem Volk zu bekennen, dass Gott allein die Ehre gebührt. Was für eine Größe dieser König zeigte! Auch wir wollen die Arme ausstrecken und zum Herrn erheben und Ihn loben und preisen für alles, was Er in unserem Leben bewirkt hat! Preiset den Herrn! Das ist der wichtigste Aspekt eines spirituellen Lebens, alles

Gott abzugeben, da alles von Ihm kommt. Dabei haben Selbstsucht, Stolz und Arroganz keinen Platz; Calibri in Demut bekennen wir, dass wir mit nichts gekommen und mit nichts diese Welt wieder verlassen werden. Nichts hier ist auf Dauer und alles ist Gottes Eigentum. Davids Leben war ein einziger Lobpreis. Auch in seinen Psalmen verkündete er immer wieder die Größe des Herrn im Lobpreis. Die letzten Worte Davids finden wir im Vers 20: „Dann befahl David der ganzen Versammlung: Preist den HERRN, euren Gott! Und die ganze Versammlung lobte den HERRN, den Gott ihrer Väter. Sie verneigten sich und warfen sich nieder vor dem HERRN und dem König.“ Nehmen wir uns David zum Vorbild, dann werden auch wir von der wahren Freude erfüllt sein und all unsere Sorgen und Nöte werden plötzlich unwichtig. So kann Gott durch uns machtvoll wirken. Gott ließ nie zu, dass die Feinde David zerstörten, da dieser sich stets vor Augen hielt, dass nicht er, sondern Gott seine Siege bewirkt hatte. Er war großmütig und großzügig und das spiegelte sich infolge auch in seinem Volk wider. Preiset den Herrn!

Nach dem Tod Davids beginnt das zweite Buch der Chronik im Kapitel 1 mit dem Beginn der Regentschaft Salomos, des Sohnes Davids. Wenn man einen gottesfürchtigen Vater zum Vorbild hat, hat man als Sohn eine gute Glaubensbasis. Wir lesen Vers 6-10: „Salomo stieg dort auf den bronzenen Altar vor dem HERRN beim Offenbarungszelt und brachte auf ihm tausend Brandopfer dar. In jener Nacht erschien Gott dem Salomo und forderte ihn auf: Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll! Salomo antwortete Gott: Du hast meinem Vater David große Huld erwiesen und mich an seiner Stelle zum König gemacht. So möge sich nun, mein Herr und GOTT, dein Wort an meinen Vater David als wahr erweisen; denn du hast mich zum König gemacht über ein Volk, das zahlreich ist wie der Staub der Erde. Verleih mir daher Weisheit und Einsicht, damit ich weiß, wie ich mich vor diesem Volk verhalten soll! Denn wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren?“ Gott gewährte ihm diese Bitte und gab ihm noch alle Reichtümer hinzu. Hier bewahrheitet sich Mt 6,33: „Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ „Sein Reich suchen“ bedeutet den Willen Gottes suchen. Um Gnaden zu erhalten, muss ich den Willen Gottes befolgen. Über Salomo werden wir in den kommenden Tagen noch mehr lesen. Preiset den Herrn! Der Psalm 142 ist ein Hilferuf Davids, verfasst in der Zeit, als er sich in der Höhle verstecken musste. Es ist ein inniges Gebet einer Person, die sich verlassen und abgelehnt fühlt. Vers 2+3: „Mit lauter Stimme schrei ich zum HERRN, laut flehe ich zum HERRN um Gnade. Ich schütte vor ihm meine Klage aus, tue vor ihm kund meine Drangsal.“ Vers 8: „Führe doch mein Leben heraus aus dem Kerker, damit ich deinen Namen preise! Um mich werden sich Gerechte scharen, denn du tust mir Gutes.“ Sein Aufschrei zu Gott zu Beginn zeugt von der schweren Bedrängnis, sein Gebet beendet er aber mit Worten der Zuversicht. Das ist unsere Botschaft. Während des Gebets bestärkt uns Gott und schenkt uns Mut. Vers 3: „Wenn auch in mir mein Lebensgeist schwindet: Meinen Pfad, du kennst ihn.“ Er spricht von einer verborgenen Falle, die ihm gestellt wurde, endet aber mit Worten der Befreiung und der Freude. Vers 5: „Blicke zur Rechten und schaue: Niemand ist da, der mich beachtet. Mir ist jede Zuflucht genommen, niemand fragt nach meinem Leben.“ Alleingelassen und mutlos war David im Exil, und doch hoffte er auf die Gemeinschaft der Gerechten. Vers 6: „Zu dir, HERR, habe ich geschrien, / ich sagte: Du bist meine Zuflucht, mein Anteil im Land der Lebenden.“ Wie ihr seht, hat David auch in den dunkelsten Phasen seines Lebens das Vertrauen auf Gott nicht aufgegeben. Auch wenn er niedergeschlagen war, verzweifelte er nicht und machte sich immer wieder bewusst, dass Gott ihn in Seiner Güte nicht verlassen würde. Preiset den Herrn!

Im 2. Kapitel des 1. Briefs des Hl. Paulus an die Thessalonicher erinnert Paulus zunächst an seine Missionsarbeit und die vielen Schwierigkeiten, die er überwinden musste, um die Frohe Botschaft in Thessalonich verkünden zu können. Er war misshandelt, geschlagen und ins Gefängnis geworfen worden, als er in Philippi war (siehe Apg 16). Aber all dies hinderte ihn nicht daran, auf seiner zweiten Missionsreise nach Thessalonich zu kommen (s. Apg 17). Wir sehen hier seinen Willen, Leid auf sich zu nehmen, um das Evangelium in die Welt zu tragen. Er war frei von jeglicher Selbstsucht, Ruhmsucht und Habgier, auch wenn ihn einige seiner Gegner – meist eifersüchtige Juden - dessen bezichtigten. Paulus verteidigte sich nicht, sondern sagte nur, dass Gott ihm die Verkündigung der Frohbotschaft anvertraut hatte. Halleluja! Gott hatte ihn und die anderen Apostel als

vertrauenswürdige Verwalter des Evangeliums eingesetzt gleich einem Vater oder einer Mutter, die sich um ihre Kinder sorgen. Vers 13: „Darum danken wir Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern - was es in Wahrheit ist - als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Glaubenden, wirksam.“ Vers 18: „Ja, wir hatten uns fest vorgenommen, zu euch zu kommen, und das wollte ich, Paulus, schon einige Male; aber der Satan hat uns daran gehindert.“ Auch ein Apostel, der im Auftrag Gottes seine Mission ausführt, kann von Satan behindert werden. Die Botschaft für uns ist, dass er dadurch nicht frustriert oder verzweifelt war, sondern einfach nicht aufgegeben hat. Wie ging der Apostel Paulus mit solchen Situationen um? Zunächst einmal hatte er klar verstanden, dass es ein Angriff vom Bösen war, der ihm ein Hindernis in den Weg räumte, und dass dies kein Zufall war. Er hatte den Geist der Unterscheidung, um den wir auch immer beten sollen. Zweitens hatte Paulus den Glauben und die Zuversicht, dass er dort hinkommen würde und ihn Satan nicht davon abhalten konnte. Vers 17: „Für kurze Zeit, Brüder und Schwestern, sind wir verwaist, weil ihr uns fern seid, den Augen fern, nicht dem Herzen; deshalb haben wir uns in großer Sehnsucht umso eifriger bemüht, euch wiederzusehen.“ Da er nicht persönlich nach Thessalonich gehen konnte, schrieb er einen Brief, um sie in seiner Abwesenheit zu unterrichten und zu bestärken. Auch wenn der Andere ihn an der Reise hinderte, so bewirkte dies doch, dass wir Jahrhunderte später von diesem Brief noch aufgebaut und gestärkt werden. Halleluja!

Er bekämpfte das Böse mit Gutem. Gott brachte schließlich den Sieg herbei. In Apg 20, 1-5 lesen wir wie Paulus dann doch nach Thessalonich und weitere Gemeinden reisen konnte. Das sind die verborgenen Schätze, die im Dunkel versteckt sind. Gott hatte aus dieser Situation etwas noch Größeres und Besseres gemacht. Auch wir sollten uns nicht entmutigen lassen, da wir wissen, dass Gott mit uns ist und wir mit IHM alles erreichen können. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der HI. Geist.

Amen.